

Genosse Dr. phil. Rudi Nicko, stellvertretender Sekretär der UPL:

Sozialistisches Bildungsgesetz und wissenschaftlicher Nachwuchs

ZWEITER TEIL:

Das Jahr 1965 wird in der Geschichte der Technischen Universität Dresden sicher einmal einen besonderen Platz erhalten. Noch nie zuvor haben sich so entscheidende und grundlegende Veränderungen in unserem sozialistischen Hochschulwesen vollzogen, wie wir sie in diesen Monaten zu bewältigen haben. Unser Artikel behandelt heute Fragen der wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der letzte Teil wird Probleme der Einhaltung und Verkürzung der Assistentenzeit zum Inhalt haben.

Der Anteil der Studentinnen an der Gesamtzahl der Studierenden beträgt gegenwärtig an der TU 9,7 Prozent. Obwohl die notwendigen und zu erreichenden Kennzahlen an der TU, gemessen an den bereits immatrikulierten Studentinnen, noch große Anstrengungen erfordern, gibt es doch in jedem Studienjahr aller Fakultäten eine Anzahl von Studentinnen, die bereits heute durch systematische Förderung auf eine Assistententätigkeit vorbereitet werden können.

Von einer solchen Förderung ist jedoch bisher nichts zu spüren gewesen. Im Gegenteil - die Analyse der vorzeitigen Exmatrikulationen zeigt, daß anteilmäßig mehr Studentinnen als Studenten die Universität vorzeitig verlassen.

Die Hauptursachen für die Verschlebung dieses Verhältnisses zuungunsten der Studentinnen sind zu suchen in:

- der Tatsache, daß die Mehrzahl der Studentinnen aus den sprachlichen Klassen der erweiterten Oberschulen kommt und so schon von Anfang an einen schlechteren Start hat;

- vorwiegend familiären und persönlichen Gründen, wie Eheschließung während des Studiums, Geburt eines Kindes, verbunden mit Studienunterbrechung oder Abbruch des Studiums wegen der Unmöglichkeit, den Stand in einer Krippe unterzubringen.

Die Genossen in den APO und im Prorektorat für Studienangelegenheiten müssen mit besonderer Sorgfalt in den Aufnahmegesprächen alle vertretbaren Möglichkeiten zur stärkeren Zulassung von Studentinnen berücksichtigen. Es muß zu ständigen Aufgaben jeder APO, jedes staatlichen Leiters und der Arbeit in den FDJ-Seminargruppen werden,

alle nur möglichen Förderungsmaßnahmen den wenigen Studentinnen zukommen zu lassen. Die Notwendigkeit einer besseren Betreuung der Studentinnen und Assistentinnen und ihre zahlenmäßige Zunahme stellt vor die staatlichen Leitungen der Universität und die Prorektorate für Studienangelegenheiten und wissenschaftlichen Nachwuchs die Aufgabe, schnellstens Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Betreuung einzuleiten. So zum Beispiel ist die Einrichtung eines größeren Wohnheimes für Studentinnen und Assistentinnen schon jetzt möglich.

In bezug auf die perspektivische Planung verschiedener anderer sozialer Einrichtungen zur Erleichterung des Frauenstudiums wird es notwendiger denn je, den wachsenden Bedarf der staatlichen Stellen mit aller Eindringlichkeit darzustellen, um zu festen Vereinbarungen mit den örtlichen Organen und einer systematischen Verbesserung der Lage auf diesem Gebiet durch Berücksichtigung der Interessen der TU im Perspektivplan der Stadt Dresden zu kommen.

Die Genossen in der FDJ-Kreisleitung müssen überprüfen, wie durch den sozialistischen Jugendverband die Arbeit unter den Studentinnen verbessert und durch die FDJ-Leitungen in den Fakultäten eine wirksame Hilfe, Unterstützung und Förderung der Studentinnen gegenüber geleistet werden kann.

Die Institute sollten besonders günstige Studienbedingungen speziell für Frauen und Mädchen entwickeln. Bei Assistentinnen sind besondere Förderungsmaßnahmen durch Aspiranturen, Heim- und Holbtagsarbeit, Teilzeitstudium u. ä. in Betracht zu ziehen und in den Kaderentwicklungsplänen zu berücksichtigen.

Hohes Niveau in der wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Qualifizierung

An der Technischen Universität Dresden arbeiten gegenwärtig über 1000 Assistenten und Oberassistenten. Das ist ein großes Kaderreservoir, aus dem heraus, einschließlich der mehrjährigen Bewährung in der Praxis, ein erheblicher Teil unserer zukünftigen Hochschullehrer und darüber hinaus verantwortlich leitende promovierte Kader für Industrie, Staats- und Parteiapparat kommen werden.

Das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem stellt an den sozialistischen Hochschullehrer hohe Anforderungen.

„Zum Hochschullehrer können Personen berufen werden, die die Befähigung zur schöpferischen wissenschaftlichen Arbeit und zur Ausbildung und Erziehung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses nachgewiesen haben, über praktische Erfahrungen auf ihrem Fachgebiet verfügen und moralisch-politisch Vorbild sind.“ (§ 64/3)

Neben des Praxis bleibt es wesentlich der Assistenten- und Oberassistentenzeit vorbehalten, die geforderte Befähigung und Eignung nachzuweisen. In den individuellen Kaderentwicklungsplänen gebührt der gesellschaftspolitischen Aufgabenstellung, dem zielgerichteten und planmäßigen Einsatz in verantwortliche Funktionen, dem sinnvollen Einsatz bei der Ausbildung und sozialistischen Erziehung der Studenten, der Übertragung von wissenschaftlichen Aufgaben in der Forschung gleich große Bedeutung wie der natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung.

Im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem wird gefordert: „Das Bildungs- und Erziehungsziel für den wissenschaftlichen Nachwuchs ist entsprechend den neuen und voraussetzungen wissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen zu bestimmen. Der wissen-

schaftliche Nachwuchs soll bei hohem Fachwissen vor allem in der marxistischen Philosophie und den modernen Methoden der Planung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit ausgebildet werden.“ (§ 61/2)

Für einen erheblichen Teil unserer heutigen Assistenten und Oberassistenten sind unter den „voraussetzbaren Anforderungen“ jene zu verstehen, die im Bildungsgesetz an den sozialistischen Hochschullehrer gestellt werden. In den individuellen Kaderentwicklungsplänen muß dieser Gesichtspunkt von besonderer Bedeutung für die Bestimmung des Bildungs- und Erziehungsziels unseres wissenschaftlichen Nachwuchses sein.

Die Grundhaltung der überproportionalen Mehrheit unserer Assistenten und Oberassistenten zur Politik der Partei und des Arbeiter-und-Bauern-Staates ist durchaus aufgeschlossen und positiv. Das zeigt sich an den guten Leistungen der Mehrzahl der Assistentinnen bei Betriebsassistenten, in der Arbeit zahlreicher Betreuerassistenten, beim Einsatz zur Vorbereitung der Experimente zum Ingenieurpraktikum, bei der Anleitung der Komplexpraktika, bei der Übernahme von Hilfsleistungen an Betriebe und anderen mehr. Trotzdem besteht kein Grund zur Selbstzufriedenheit. Obwohl an allen Fakultäten seit einigen Jahren für die unteren drei Assistentenjahre eine systematische Weiterbildung in Marxismus-Leninismus, insbesondere in marxistischer Philosophie erfolgte, zeigt doch eine Vielzahl von Unklarheiten, zeigt Zurückhaltung in der politischen Diskussion und in einem Teil der Assistenten und in einigen Fällen auch gesellschaftliche Inaktivität, daß in der politisch-ideologischen Arbeit unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs noch vieles zu verbessern ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unsere Ausgabe 12/13 erscheint als Doppelseite am 5. August. Redaktion „UZ“



11/65 33 602 8. Juli 15 Pf

1.0.11119.5



SENAT NOMINIERT PROF. KURT HAGER

Der Senat der Technischen Universität schlug im Namen der fast 20 000 Professoren, Dozenten, Mitarbeiter und Studenten vor, Prof. Kurt Hager, Mitglied des Politbüros, in die Zentrale Wahlkommission der DDR zu berufen.

Praktikumskollektive der TU vor großen Aufgaben

Am 9. August beginnen Komplex-, Gruppen- und Ingenieurpraktika in Schwerpunktbetrieben der Volkswirtschaft



Genosse Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch. Hans-Joachim Hildebrand wurde von der Mitgliederversammlung der Sektion der Kammer der Technik der Technischen Universität Dresden am 25. Juni zum 1. Vorsitzenden des Vorstandes gewählt.

Studenten für KdT gewinnen!

Die technische Revolution in der Deutschen Demokratischen Republik ist undenkbar ohne breite Entfaltung der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit, wie sie seit Gründung der Kammer der Technik gepflegt wird. Die körperl. Vollversammlung der Sektion der KdT Technische Universität Dresden stellte diesen Leitgedanken über ihre Beratung.

Es wurden eine Arbeitsentscheidung angenommen und der neue Vorstand gewählt.

Von den Gästen wurde Herr Prof. Dr.-Ing. P. Peschel, der Präsident der KdT, herzlich begrüßt. Der stellvertretende Sekretär der UPL, Genosse Dr.-Ing. Hubert Wolf, übermittelte den Mitgliedern im Namen der UPL die besten Grüße und brachte zum Ausdruck, daß die Parteiorganisation aufmerksam die Bemühungen der KdT um die Einbeziehung der Studierenden in die freiwillige technische Gemeinschaftsarbeit verfolgt und unterstützen wird. Eine solche Aufgabe ergänze das Bestreben der Partei an der TU, den Leistungsstand besonders in den ersten Semestern wesentlich zu erhöhen.

Prof. Dr.-Ing. P. Peschel hatte darauf hingewiesen, daß nur 1 Prozent unserer Studenten Mitglieder der KdT sind.

Das Präsidium der KdT ehrte verdienstvolle Mitglieder. Der Sekretär der Sektion der Technischen Universität, Dr.-Ing. Carl-Heinz Krottsch, Institut für Hochfrequenztechnik und Nachrichtenelektronik, wurde mit der Ehrenmitgliedschaft der KdT und der Ehrenurkunde ausgezeichnet. Er ist Träger der goldenen Ehrennadel. Ferner wurden Prof. Dr.-Ing. habil. Walter Eißel, Fakultät für Bauwesen, bisher 1. Vorsitzender, mit der silbernen Ehrennadel geehrt; Dr.-Ing. K. Kramer (Fakultät NW) erhielt die Ehrenurkunde des Bezirksverbandes; weitere Mitglieder erhielten Buchpreise.

Im neuen Vorstand werden tätig sein Genosse Prof. Hildebrand als 1. Vorsitzender, Prof. Eißel und Prof. Peschel als stellvertretende Vorsitzende. Dem Vorstand gehören weiter an: Dr.-Ing. Krutzsch (Sekretär), Genosse Dr.-Ing. Hubert Wolf (UPL), Dipl.-Ing. Reimer (FDJ), Dipl.-Ing. G. Isel (ET), Dipl.-Ing. J. Draasch (Bauwesen), Dipl.-Ing. R. Kramer (Maschinenwesen), Dipl.-Ing. W. Skrzewski (Technologie), Dipl.-Ing. Th. Berger (Elektrotechnik), Dipl.-Ing.-Ök. H. Klüger (Ingenieurkomitee), Dipl.-Ing. A. Gatzel (Gesellschaft), Dipl.-Geowissenschaftler K.-E. Reimers (Bergbau) und Dipl.-Ing. H. Drees (Industriemuseum).

Im Vorjahr konnten wir feststellen, daß die Praktika als Bestandteil des Studiums volle Anerkennung gefunden haben. Inzwischen sind durch die vertraglichen Vereinbarungen zwischen den Instituten und den Schwerpunktbetrieben neue Aspekte sichtbar geworden.



Das erforderte, in diesem Jahr die Komplex- und Gruppenpraktika, besonders aber die Ingenieurpraktika, präzise auf die Ausbildungsziele in den Fachrichtungen abzustimmen.

Die Praktika sind die höchste Form des praxisverbundenen Studiums. Daraus ergibt sich ihre Wichtigkeit für die Erziehung der Studenten zu künftigen Leitern sozialistischer Gemeinschaften, ihre Bedeutung für die fachliche Bildung. Der Student löst Aufgaben, die dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt dienen. Entsprechend den Aufgaben der Schwerpunktbetriebe trägt er zur Verwirklichung der technischen Revolution bei.

Die Genossen, die an den Praktika teilnehmen oder die Ausbildung leiten, tragen für den erfolgreichen Ablauf der Praktika in fachlicher, politischer und ideologischer Hinsicht eine hohe Verantwortung.

- Welche Aufgaben sind gestellt?
- Genossen Studenten, bildet sofort Parteigruppen!
- Alle Partei- und FDJ-Organisatoren betreten sofort nach Eintreffen im Betrieb mit der Partei- und FDJ-Leitung über ihre Zusammenarbeit.
- Noch in der ersten Praktikumswoche müssen in allen Kollektiven Ausreden darüber stattfinden, wie jeder Student seiner Verantwortung im Praktikum gerecht wird.

Als Ergebnis dieser Beratungen sollte ein gemeinsames Arbeitsprogramm mit folgenden wichtigen Aufgaben formuliert werden:

- 1. Wie lösen wir die zu bearbeitenden Themen kollektiv? Wie können die schöpferischen Fähigkeiten aller Studenten dabei entwickelt werden?
2. Alle Studenten sind zu konsequentem Auftreten gegenüber politischen, ökonomischen und disziplinarischen Problemen im Kollektiv und im Betrieb zu erziehen.
3. Was tun wir für die marxistisch-leninistische Weiterbildung und die Entwicklung eines regen geistigen Meinungsaustausches mit den Kollektiven der Arbeiter und Angestellten an Hand der Hauptfragen der Entwicklung des jeweiligen Betriebes bzw. Volkswirtschaftszweiges?

Verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre sollten über die Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei zur Durchsetzung der technischen Revolution und des neuen ökonomischen Systems informieren und den Studenten Vorschläge für ihre konkrete Mitarbeit unterbreiten. Jeder Student muß im Praktikum erkennen, daß er studiert, um sich auf die vielfältigen und komplizierten Probleme in unserer Volkswirtschaft vorzubereiten. Er soll den Kampf der Arbeiterklasse in den Betrieben in seinem ganzen Vielfalt erkennen. Aufmerksamkeit sollte auch dem Verhältnis von Intelligenz und Arbeiterklasse und der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit geschenkt werden.

Eine zweite Mitgliederversammlung sollte sich mit der Einflußnahme der Betriebe auf die inhaltliche Studiengestaltung an unserer Universität befassen. Wirtschaftsfunktionäre der Betriebe sollten ihre Vorstellungen über den Zusammenhang von wissenschaftlicher Ausbildung und praktischer Tätigkeit sowie über das Ingenieurpraktikum darlegen.

Es besteht Grund, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß zum Abschluß des Praktikums jeder Student die Ergebnisse seiner Arbeit und die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben öffentlich im Betrieb verteidigt. Es darf also in diesem Jahr keinen Studenten geben, der nicht weiß, welchen Nutzen seine Arbeit dem Betrieb und ihm selbst gebracht hat. Wir wünschen allen unseren Praktikanten recht gute Erfolge in der Arbeit!



Unvergessen ist uns allen der Besuch des Präsidenten der Sozialistischen Föderation Jugoslawien, Genossen Josp Broz Tito, und seiner Gattin Zvonka Broz in Dresden. Im Lichtbild des Dresdner Rathauses artikulierte Oberbürgermeister Genosse Herbert Schill (rechts mit Zeigestock) den hohen Gästen den weiteren Aufbau der Elbmetropole. Im Mittelpunkt des Modells ist das „Haus der sozialistischen Kultur“ zu erkennen. Am Entwurf für dieses Projekt waren auch Architekten unserer Universität maßgeblich beteiligt. Foto: Zentralbild